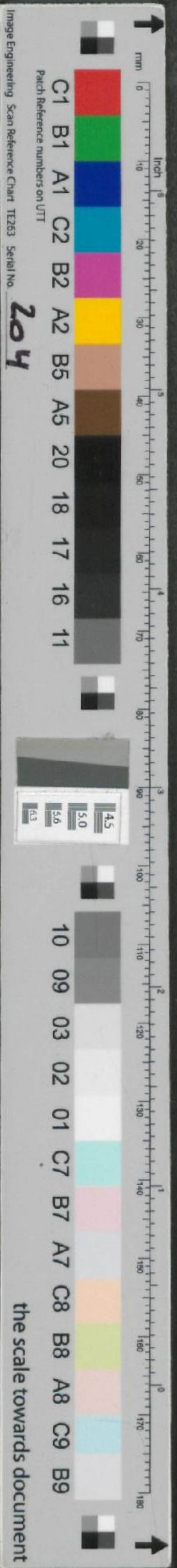


GEMEINSCHAFT
DER FRITZ-SCHUMACHER-SIEDLUNG
LANGENHORN E.V.
22417 Hamburg

1947/08/19



M

Z U

M

In

Von

heiß

getr

entf

kon

uns

W

so v

soll

für



De Börner

Mitteilungen der Siedler-Gemeinschaft Langenhorn e. V.

ZUM GELEIT

Mit besonderer Freude begrüßen wir den „Börner“.

In der schweren Zeit nach dem ersten Weltkrieg riefen wir ihn ins Leben. Von unsern Sorgen und Nöten berichtete er, aber mehr und mehr von unserm heißen Wollen und Wirken für alles Gute, Wahre und Schöne. Er spiegelte getreu das Gemeinschaftsleben, das sich im Laufe der Jahre bei uns reich entfaltete. In der letzten Nummer, die wir als freie Menschen herausgeben konnten, gaben wir bescheiden, aber stolz einen Rechenschaftsbericht über unser Tun.

Wenn der „Börner“ jetzt in einer noch schwereren Notzeit wieder entsteht, so wollen wir geloben, daß der alte Geist in ihm leben soll, daß er beitragen soll, den Gemeinschaftssinn zu wecken und zu pflegen, daß er kämpfen soll für alles Gute, Wahre und Schöne.

Otto Hett

Jahreshauptversammlung

der Siedler-Gemeinschaft Langenhorn e. V. am Freitag, dem 25. April 1947, pünktlich 19.30 Uhr in der Aula der Fritz-Schumacher-Schule am Heerskamp

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Aussprache, 4. Entlastung: a) Vorstand, b) Kassierer, 5. Wahlen: a) Ergänzungswahlen zum Vorstand, b) der Ausschüsse, c) der Revisoren, d) eines Verwaltungsbeirats, 6. Anträge, 7. Verschiedenes

Beschlüsse können in der Hauptversammlung und in den Mitgliederversammlungen nur zu solchen Gegenständen gefaßt werden, die in der Tagesordnung bekanntgemacht worden sind.

Anträge der Mitglieder zur Hauptversammlung und zu den Mitgliederversammlungen sind spätestens drei Tage vor dem Stattfinden der Versammlung an den ersten Vorsitzenden einzureichen.

Wegen des beschränkten Versammlungsraumes können Mitglieder nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte Zutritt erhalten.

Ohne Mitgliedskarte kein Einlaß!

Geschäftsbericht der Siedler-Gemeinschaft Langenhorn e. V. für das Geschäftsjahr 1946

In der Hauptversammlung am 14. Januar 1946 nahm die Siedler-Gemeinschaft die Satzungen vom Jahr 1933 mit geringen Änderungen an und stellte sich somit wieder auf einen demokratischen Boden. Als der Vorstand, die Obleute und Mitarbeiter gewählt wurden, waren sie sich darüber klar, daß man vor großen Aufgaben stehe. Obwohl alle mit großen Hoffnungen an die Arbeit gingen, türmten sich so viele Schwierigkeiten auf, daß die Erfolge weit hinter unseren Erwartungen blieben. Es haben sich in den vergangenen zwölf Jahren und infolge des Krieges mit seinem völligen Zusammenbruch Verhältnisse eingebürgert, die die Pflege des Gemeinschaftssinns wesentlich erschweren. Der Vorstand hat aber die feste Zuversicht, daß beim Eintreten besserer Verhältnisse der von früher her bekannte Gemeinschaftssinn wieder zur Geltung gelangen wird.

Mehrere Vorstandssitzungen, erweiterte Vorstandssitzungen und Besprechungen mit den Obleuten der Ausschüsse waren zur Abwicklung der Geschäfte notwendig. Viel Zeit und Arbeit nahmen die Verhandlungen mit Behörden, wie Kämmerei, Ha-Wo-Ge, Wohnungsamt, Arbeitsamt, Steuerwesen usw. in Anspruch. Es erlaubt der Raumangel nicht, alle einzelnen Fälle zu besprechen. Wir stehen in ständiger Fühlung mit den Behörden, um sofort, wenn die Verhältnisse sich weiter geklärt haben, an verschiedene Aufgaben heranzutreten. Erwähnt sei hier vor allem die Reparaturfrage unserer Wohnungen, ein einheitlicher Mietvertrag, Mitbestimmung in der Verwaltung usw. Das alles sind Aufgaben, die nicht von heute auf morgen zu lösen sind. Wir alle wissen aus unserem Privatleben, was es heißt, heute einen unserer eigenen Wünsche zu erreichen.

Die Hoffnung aber, daß wir zu unserem Ziel gelangen können und werden, hat uns der Verlauf unserer Festwoche anlässlich des 25jährigen Bestehens der Siedler-Gemeinschaft und der Schule gegeben. Die Tage der Langenhorner Festwoche vom 18. bis 25. August 1946 werden uns unvergeßlich bleiben. Der offizielle Festakt fand im Rahmen einer Feierstunde, an der Vertreter der Militärregierung, verschiedener Behörden und befreundeter Organisationen teilnahmen, in der Aula unserer Fritz-Schumacher-Schule statt. Unser früherer Vorsitzender Otto Hett, der sich auch heute noch mit der Siedlung und Schule eng verbunden fühlt, gab uns in einer Festrede einen Rückblick über die vergangenen 25 Jahre. Die folgenden Abende waren der Besinnung und dem Frohsinn gewidmet. Ein Laternenumzug der Kinder am Sonnabend und das Kinderfest mit dem Blockwagenumzug am darauffolgenden Sonntag waren der Abschluß der gut gelungenen und verlaufenen Langenhorner Festwoche.

In der Siedler-Gemeinschaft, die nach dem ersten Weltkrieg entstand und im Kampf auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet bis 1933 zur Blüte gelangte, trat dann mit den fürchterlichen Folgen des letzten Krieges ein Absinken des Gemeinschaftsgedankens ein. Die gesunden Keime aber werden den Gemeinschaftssinn wieder zum Wachstum bringen. Börner Clasen schrieb über die Siedlung und Schule eine Chronik, die heute bereits im Druck ist und bald in die Hände aller Börner gelangen wird. Die Tage der Festwoche haben bewiesen, daß noch ein guter Kern des Gemeinschaftsgedankens aus den verflossenen zwölf Jahren hinübergerettet worden ist, der uns die Kraft wiedergab, unsere Arbeit fortzusetzen, zum Wohle aller Börner. Allen Mitarbeitern und der Schule sowie den Spendern von Geschenken, insbesondere mehreren Geschäftsinhabern, die zum guten Gelingen der Festwoche und des Kinderfestes beigetragen haben, sei hier unser Dank ausgesprochen.

Die Obstbaumpflege bereitete uns auch große Sorgen. Glaubten wir doch, im vergangenen Jahr vieles Versäumte der Vorjahre wiedergutmachen zu können. Leider stießen wir hier auf Schwierigkeiten in der Vermittlung von Arbeitskräften. So waren wir gezwungen, die Börner nochmals in ihrem eigenen Interesse zur Selbsthilfe in der Obstbaumbespritzung aufzufordern. Hier hatten viele Börner versagt, obwohl die Spritzmittel und -apparate genügend und unentgeltlich zur Verfügung standen.

Der Selbstschutz, der im Frühjahr einsetzte, war eine Folge der vielen Gemüse-, Obst- und Pflanzendiebstähle in den Gärten und auf den Pachtländereien. Nach mehreren Besprechungen mit den Vorständen der umliegenden Siedlungen und Schrebergärten sowie der Polizei wurde der Selbstschutz organisiert und nahm seine Tätigkeit auf. Hier stellten sich genügend Börner zur Verfügung. Es wurde

bis in den Oktober hinein gegangen. Mehrere Täter wurden gefaßt. Wenn auch nicht alles aufgeklärt wurde, so hat der Selbstschutz aber dazu beigetragen, daß die Diebstähle nicht noch größeren Umfang angenommen haben. In diesem Jahr ist der Selbstschutz in der Form eines Heimatschutzes von der Polizei übernommen. Auch hier haben sich viele Börner gemeldet. Mögen sich durch die rechtzeitige Vorbeugung in diesem Jahr die unliebsamen Erscheinungen des Vorjahres nicht wiederholen oder zumindest erheblich geringer werden!

Über die Tätigkeit der Ausschüsse folgen anschließend kurze Berichte. Zum Schluß sei allen ehrenamtlichen Mitarbeitern und Förderern der Siedler-Gemeinschaft für ihre Tätigkeit gedankt. Wenn uns hier und da der volle Erfolg nicht beschieden war, so soll uns das nicht Anlaß sein, die Hände in den Schoß zu legen. Arbeiten wir mit vereinten Kräften weiter zum Wohl der Gemeinschaft.

Der Vorstand. I. A. Großkopf, 1. Vors.

Unsere Bildungsarbeit

Den Kampf für das Gute, Wahre und Schöne stellt Otto Hett als eine wesentliche Aufgabe unseres Siedler-Gemeinschaftslebens heraus. Dafür haben wir nach dem ersten Weltkrieg gearbeitet und beglückende Ergebnisse erzielt. Viel, viel schwerer ist diese Arbeit jetzt; denn in dieser grausam-finsteren Gegenwart geht es ja um unser nacktes Sein. Das wirkt bestimmend zurück auf die Arbeit des Bildungsausschusses, der am 6. September 1945 zum ersten Male wieder zusammentrat. Wir kennen alle die Schwierigkeiten, die unserer Arbeit entgegenstehen, wenn die Menschen hungern und frieren, wenn der Verkehr lahmgelegt ist. Wie vieles ist geplant worden! Nur ein kleiner Bruchteil konnte durchgeführt werden. Oft drohte in letzter Minute eine Aufführung, ein Konzert zu scheitern. In welche Not haben uns oft die Druckschwierigkeiten für unsere Programme und Mitteilungen gebracht! Welche Wege mußten, immer wiederholt, wegen der Genehmigung durch die Militärregierung begangen werden! Die Forderungen der Lustbarkeitssteuer drohten unsere ganze Arbeit unmöglich zu machen. Ein drastisches Beispiel für ergebnisloses Bemühen waren unsere Versuche, Goethes „Iphigenie“ oder Lessings „Nathan der Weise“ durch das Deutsche Schauspielhaus zu bringen. Dreimal war alles fertig abgeschlossen, nach unzähligen Telefongesprächen und vielen Laufereien — und jedesmal kam im allerletzten Augenblick die Absage infolge der verworrenen persönlichen und organisatorischen Verhältnisse im Theaterleben.

Auf der andern Seite war der Widerhall bei den Siedlern auch nicht der erwartete. Die Müdigkeit ist bei vielen zu groß. Aber es lag bestimmt auch mit an den unzulänglichen Mitteln zur Bekanntgabe unserer Veranstaltungen, es fehlte uns der „Börner“!

Das gilt nicht nur für diese Arbeit, sondern auch für die Kurse der Volkshochschule, für die wir einen eigenen Arbeitskreis bilden. Im Verhältnis zur jetzigen Einwohnerzahl werden sie nur sehr schwach besucht. Lediglich die Siedlungsbücherei wird lebhaft in Anspruch genommen. Leider scheiterte der Versuch, einen „Volkschor Langenhorn“ zu bilden. Die Entwicklung des im Rahmen der Volkshochschularbeit entstandenen „Singkreises Langenhorn“ muß abgewartet werden. — Die Laienspielgruppe ist noch nicht mit einem Spiel hervorgetreten. In der Berichtszeit 1945/46 wurden durchgeführt an Theateraufführungen: „Der Strom“ von Max Halbe durch die Städtische Bühne Hamburg-Harburg und die „Stratenmusik“ von Paul Schurek durch die Richard-Ohnsorg-Bühne im Rahmen der Festwoche 1946. Es gab zwei Kammerkonzerte des Ruhr-Quartetts und der Bläservereinigung des Philharmonischen Orchesters. Vor Weihnachten 1946 spielten die Hohnsteiner Puppenspieler die Sage vom Doktor Faust, die

Richard-Ohnsorg-Bühne „Für de Katt“ von August Hinrichs; dazu kam ein vorweihnachtliches Kammerkonzert. Nach Weihnachten legte die allgemeine, entsetzliche Not alle Arbeit lahm.

Unter einem glücklicheren Stern stand aber unsere „Langenhorner Festwoche 1946“ vom 18. bis 25. August zur Feier des 25jährigen Bestehens der Siedler-Gemeinschaft und der Fritz-Schumacher-Schule. Sie war den Älteren ein Abglanz jener schönen Zeit des Aufbaues in den zwanziger Jahren. Den Jungen gab sie vielleicht ein Ahnen einer besseren Zukunft und ein Hoffen. Aber der Winter mit seinem unvorstellbaren Abstieg könnte den Menschen, könnte uns allen wohl die letzte Hoffnung rauben. Und doch: wir wollen's nicht aufgeben! Wir wollen weiter arbeiten! Je ärger es uns geht, desto mehr laßt uns versuchen, einander Freude zu schenken! Denn das Wahre, Gute und Schöne darf nicht untergehen — es kann nicht sterben. Wir wollen ihm in unserem Kreise mit unserem Können dienen. Darum kommt, wenn wir euch rufen.

Der Bildungsausschuß der Siedlung
I. A. Georg Clasen

Wohnungsausschuß. Der Wohnungsausschuß wurde Ende 1945 in der Mitgliederversammlung gewählt. Unsere Arbeit konnten wir aber leider nicht so durchführen, wie wir es für nötig hielten, es fehlte an allem; die Mittel waren nicht vorhanden, ebenso fehlte es an Material und Arbeitskräften. Um eine Übersicht zu gewinnen, wie die Wohnungen in der Siedlung beschaffen waren, haben wir Anfang 1946 eine Umfrage an alle Siedler vorgenommen. Rund 90 v. H. der Siedler haben uns daraufhin die Schäden in und an ihren Häusern aufgegeben. Aus den uns gegebenen Mitteilungen ergab sich, daß der bauliche Zustand durchschnittlich sehr viel zu wünschen übrig ließ. Seit 1933 sind keine größeren Reparaturen ausgeführt worden und durch die Bombenschäden haben die Häuser infolge ihrer leichten Bauart zum Teil auch sehr gelitten. Der erste Schritt, die Schäden mit der Zeit zu beseitigen, ist jetzt getan. Unser alter Börner Peters (Maurer) ist als Handwerker bei der HaWoGe eingestellt. Wir arbeiten darauf hin und hoffen, daß noch weitere Handwerker zu diesen Zwecken eingestellt werden. Unser Bestreben geht dahin, die Regiearbeit, wie sie sich vor 1933 innerhalb der Siedlung bewährt hatte, wieder einzuführen. Der Wohnungsausschuß in enger Verbindung mit dem Vorstand der Siedler-Gemeinschaft wird darauf hinarbeiten, daß uns dieselben Rechte, die wir als Verwaltungsbeirat bis 1933 innehatten, wieder eingeräumt werden; denn nur dadurch können wir unsere Siedlung erhalten und verbessern.

Heinrich Sandt

Pachtlandausschuß. Durch den in den letzten Jahren erfolgten enormen Zuzug zur Siedlung Langenhorn ist es uns leider nicht mehr möglich

Pachtland an Neubewerber zu vergeben, da uns kein Land mehr zur Verfügung steht. Da wir manche ungerechte Vorwürfe über uns haben ergehen lassen müssen, geben wir nachstehend einen kurzen Bericht zum allgemeinen Verständnis der Lage. — Im Jahre 1920 pachtete die neu gegründete Siedler-Gemeinschaft für ihre kinderreichen Mitglieder ca. 190 000 qm Heide, Moor- und Sumpfgelände. Diese Ländereien wurden von den Siedlern in jahrelanger, harter und mühseliger Arbeit in fruchtbares Ackerland umgewandelt. Im Laufe der Zeit blieben auch Veränderungen nicht aus. Manches kultivierte Land mußten wir wieder weggeben, da es für Bauzwecke benötigt wurde, oder sonst von den Eigentümern zurückverlangt wurde, doch wurde immer wieder neues Brachland in Angriff genommen. Vielfach wurden diese Siedler ob ihrer Mühe belächelt; doch gerade diese Siedler haben uns das Land gehalten, wonach viele andere verlangen. 1940 mußten wir noch ca. 10 000 qm wegen Mangel an Pächtern aufgeben. Im Jahre 1945 wurden uns wieder ca. 22 000 qm Land gekündigt. Unsere Bemühungen gelang es, daß uns von den zuständigen Behörden 15 000 qm belassen wurden. Um nun den ihres Pachtlandes verlustig gegangenen Siedlern und neuen Bewerbern in dieser Notzeit zu helfen, wurde 1945 sämtlichen Pächtern gekündigt und eine Neueinteilung vorgenommen, wobei wir gerade bei unsern alten Pächtern das größte Verständnis und Entgegenkommen fanden. Heute sind wir im Besitze von ca. 90 000 qm Pachtland mit 250 Pächtern, also um die Hälfte an Pachtland weniger wie 1920 und an Pächtern und Bewerbern um das vielfache mehr. Wir bemühen uns immer wieder für die Besitzlosen neues Pachtland zu erwerben, leider besteht hierzu wenig Hoffnung. Das Pachtland am Diekmoorbach hat nicht die Siedler-Gemeinschaft unter sich. Wir bitten die Bewerber sich an den zuständigen Schreberverein zu wenden.

W. Maak.

Gartenausschuß. Bei der Durchführung der gärtnerischen Arbeit in unserer Siedlung stoßen wir in der Beschaffung der erforderlichen Arbeitskräfte auf große Schwierigkeiten. Trotz andauernder Bemühungen beim Arbeitsamt, war es bisher nicht möglich, Fachkräfte für den Obstbaumschnitt oder die nötige Anzahl Arbeiter für eine Bespritzung zu bekommen. Daher konnte der Baumschnitt nur in einem Teil der Siedlung mit der eigentlich unbedingt notwendigen Gründlichkeit ausgeführt werden, in den übrigen Gärten mußten wir uns nochmals auf das Nötigste beschränken. In diesem Winter sind durch den anhaltenden Frost alle diesbzgl. Berechnungen über den Haufen geworfen. Da Monate hindurch eine Fortführung des Baumschnittes unmöglich geworden war, können wir den Ausfall nicht wieder aufholen. In der Schädlingsbekämpfung mußten wir es leider den Börnern selbst überlassen, ihre Bäume zu spritzen und konnten nur wie immer kostenlos Apparate und Spritzmittel zur Verfügung stellen. Bedauerlicher Weise wurde hiervon viel zu wenig Gebrauch gemacht, so daß der Befall unserer Obstbäume durch Pilzkrankheiten starke Ausmaße annahm.

Schwierig ist auch die Beschaffung von Obstbäumen, Düngemitteln, Kalk und ähnlichen Artikeln, die wir für eine ordentliche Bebauung unserer Gärten so dringend benötigen. Wir haben auch hier alles versucht, aber keinen Erfolg gehabt. So wurden z. B. vom Siedlerbund für Ende November fünf Waggons Kalk in Aussicht gestellt und wir haben bis heute nichts erhalten. Die geringe Zuteilung an Düngemitteln auf die Saatbezugskarte ist zwar keine große Hilfe, desto

wichtiger ist es, diese richtig anzuwenden, um den größtmöglichen Nutzen daraus zu ziehen. Glücklicherweise sind, soweit ich dies beurteilen kann, die Aussichten auf Saatbelieferung in diesem Jahr günstiger, wenn auch einige Artikel sehr knapp sind. Auf jeden Fall muß mit allen Saaten sehr sparsam umgegangen werden, wie überhaupt jeder Garten restlos ausgenutzt werden muß. Im vorigen Jahr gab es trotz der Notlage mehrere Gärten in der Siedlung, die schlecht bewirtschaftet, ja sogar verwahrlost waren. So etwas darf in heutiger Zeit nicht mehr vorkommen. Die Siedler-Gemeinschaft wird in diesem Jahr in Abständen Besichtigungen der Gärten vornehmen und Börner die durch Vernachlässigung ihres Gartens zeigen, daß sie nicht in der Lage sind, diesen ordnungsgemäß zu bebauen, müssen damit rechnen, daß ihnen der Garten genommen wird. Ebenso werden wir auch bei dem Pachtland verfahren. Wir hoffen jedoch, daß sich solche Fälle nicht wiederholen und die Besichtigungen ein zufriedenstellendes Bild ergeben.

Rat und Auskunft in allen gärtnerischen Angelegenheiten und einschlägigen Fragen in der Sprechstunde des Gartenausschusses jeden Sonnabend von 3 bis 5 Uhr in der Gärtnerei.

Herbert Schultze

Schlichtungsausschuß. Erfreulicherweise waren die dem Schlichtungsausschuß im Laufe des verflommenen Jahres vorgetragenen und zum größten Teil zur Zufriedenheit beider Parteien entschiedenen Fälle sehr gering. In nur sechs Streitigkeiten zwischen Börnern mußte eingeschritten werden. Mehrfach traten Börner an uns heran mit dem Ersuchen, Streitigkeiten oder Unstimmigkeiten zwischen ihnen und ihren Untermietern zu schlichten. Alle diese Fälle mußten wir ablehnen, da wir nur befugt sind, schlichtend einzugreifen bei Streitfällen zwischen den Mitgliedern der Siedler-Gemeinschaft.

Ch. Kiehm

Presseauschuß. Der Presseauschuß konnte seine eigentliche Funktion im verflommenen Geschäftsjahr noch nicht aufnehmen, da die nötigen Verhandlungen betr. des Wiedererscheinens des „Börner“ bis zur Niederschrift dieses Berichtes noch nicht abgeschlossen sind. Es besteht aber noch die Aussicht, daß in absehbarer Zeit mit der Herausgabe des neuen „Börner“, allerdings in stark verkleinertem Format, gerechnet werden kann.

Alb. Brunow

Bericht der Siedlungsbücherei, Heerskamp, für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1946. Alle Leser neu eingetragen, 428 Leser, 50 Ausgabetermine. Ausgeliehene Bücher 3750, davon an Jugendliche 520, an Männer 1140, an Frauen 2090. Bücherbestand 1120 Bücher, davon in der Berichtszeit neu angeschafft 23 Bücher. 200 Bücher wurden auf Anordnung der Militärregierung herausgestellt.

Jensen

Zur Chronik der Siedlung. Die Chronik wird im Verlage der „Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens“ erscheinen. Sie ist von der Militärregierung genehmigt und wäre bereits herausgekommen; doch hat die Stromkrise des Winters dies verhindert. Es besteht nun aber begründete Aussicht, daß sie in absehbarer Zeit ausgeliefert werden kann; sie ist bereits im Druck.

Sprechstunden: jeden zweiten Donnerstag im Monat von 19 — 20 Uhr in der Geschäftsstelle Tangstedter Landstraße 221

Herausgeber: Siedler-Gemeinschaft Langenhorn e. V.
Vorsitzender W. Großkopf

Die Börner

Mitteilungen der Siedler-Gemeinschaft Langenhorn e. V.

August 1947

ZUM ERNTE- UND KINDERFEST

An zwei Tagen unserer Langenhorner Festwoche 1946, die aus Anlaß des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Siedler-Gemeinschaft und der Zusammenarbeit mit unserer Fritz-Schumacher-Schule innerhalb dieser Zeit veranstaltet wurde, fand auch nach langen Kriegsjahren unser althergebrachtes Kinderfest in Gemeinschaft mit der Schule wieder statt. In Anbetracht der vorjährigen Verhältnisse war es nicht so einfach, den Aufbau des Festes nach allen Seiten, und allen Wünschen entsprechend, so durchzuführen, um allen gerecht zu werden. Trotz alledem sind wir mit dem guten Verlauf des Festes zufrieden gewesen und wollen versuchen, es in diesem Jahre noch schöner zu gestalten.

Wie wird sich nun der Verlauf des Kinderfestes in diesem Jahre abwickeln? Bis es zum Start eines solchen Festes kommt, bedarf es vieler Vorarbeiten, am Tage des Festes selber aber so vieler Mitarbeiter und -helfer, daß hier die Bitte ausgesprochen werden muß, daß die Börnerinnen und Börner sich bei einer Aufforderung des Vorstandes zur Mitarbeit zur Verfügung stellen; je mehr Helfer, desto reibungsloser der Ablauf einer solch großen Veranstaltung, was wiederum zur Freude aller Teilnehmer gelangt und ein Bild wahren Gemeinschaftssinnes zeigen wird. Unsere früheren Kinderfeste sind allen, ob jung oder alt, eine schöne Erinnerung; sorgen wir dafür, daß das diesjährige Fest sich seinen Vorläufern würdig zeigt. Es soll noch erwähnt werden, daß bei dem Laternen- und Blockwagenumzug, sowie auf dem Festplatz in der Badeanstalt für Musik gesorgt ist. Der Musikklub Langenhorn-Nord (Leitung Herr Deimek) und das Trommler- und Pfeiferkorps Groß-Hamburg haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Nun zur Reihenfolge an den Festtagen:

Sonnabend, 6. September: **Laternenumzug.**

Aufstellung: 20 Uhr Im Häben bei der Eberteiche.

Sonntag, 7. September: **Erntekranzsingen** (morgens ab 9 Uhr), **Blockwagenumzug** (Aufstellung: 13 Uhr 30 Im Häben).

In diesem Jahre ist das übliche Erntekranzsingen in den Rahmen des Festes eingeschaltet worden. Das Erntekranzsingen war bis 1933 immer mit einer Haussammlung zum Besten unseres Wohlfahrtsausschusses verbunden. In

diesem Jahre wird die Sammlung von der Schule durchgeführt werden und soll der Betrag unserer Schule für Schulveranstaltungen und zur Verschickung erholungsbedürftiger Kinder zugute kommen. Mögen die Kinder mit reichlichen Gaben in ihren Büchsen von ihrem Gang durch die Siedlung zurückkommen.

Nachmittags findet der Blockwagenumzug statt.

13 Uhr 30: Aufstellung Im Häben,

14 Uhr: Abmarsch zum Festplatz,

15 bis 16 Uhr: Vorführungen der Schule und Volkstänze Jugendlicher,

ab 16 Uhr: Spiele, Kasper, Volkstänze usw.

Die Blockwagen sollen nach Möglichkeit wieder mit Preisen bedacht werden. Als Erfrischung für die Kinder soll Saft ausgeschenkt werden. Wir bitten um Saftspenden, auch ungesüßt. Flaschen zwecks Rückgabe mit Namen versehen. Abgabe bei den Blockkassierern und außerdem beim Börner Wehrs, Laukamp 2. Ferner bemühen wir uns für die Spiele kleine Preise zu erwerben; auch hierfür wird um Spenden und Stiftungen gebeten, die bei den Blockkassierern abgegeben werden können. Die Saftzentrale befindet sich beim Börner Wehrs, Laukamp 2, für alle anderen Spenden wende man sich an Börner Großkopf, Tangstedter Landstraße 213.

Die Planung unseres Kinderfestes liegt soweit vor uns. Nun liegt es an euch, Börnerinnen und Börner, die Tage zu dem zu gestalten, wie wir es wünschen: Alle Alltagsorgen abzustreifen und dafür ein paar Stunden mit der Jugend und unsern Kindern gemeinsam fröhlich zu begehen und die Hoffnung für eine bessere Zukunft zu stärken.

W. G.

BILDUNGS-AUSSCHUSS

Die Arbeit des Bildungsausschusses ist bis jetzt noch lediglich vorbereitender Natur. Es hat noch keine Veranstaltung festgelegt werden können. Es sind Besprechungen mit der Richard-Ohnsorg-Bühne, dem Deutschen Schauspielhaus, der Harburger Städtischen Bühne aufgenommen worden. Ebenso wird versucht werden, wertvolle gute und leichte Konzerte zu bieten. Es wird unserer Arbeit zuweilen vorgehalten, was wir brächten, sei zu schwer. Nein, es ist nicht zu schwer! Es bedarf nur williger Hingabe und des Willens zur Sammlung auf ein schönes Erlebnis, das auch nachklingt. Lediglich unterhalten wollen wir allerdings nicht, dazu bedarf es keines Bildungsausschusses, das ist leichter zu haben. Aber Freude und Erholung über unsern Alltag schenken, das wollen wir. Für alle! Darum kommt alle, wenn wir euch rufen! Achtet auf unsere Plakate und werbt von Mund zu Mund!

Freilich ist noch ein großes Aber dabei. Noch hat die Schule keine Feuerung und niemand weiß, ob und wann wir sie bekommen werden. Bleibt sie aus, dann fallen alle Pläne ins Wasser.

I. A. Georg Clasen.

Die Chronik der Siedlung wird Ende dieses Monats unter diesem Titel erscheinen: „Die Hamburger Staatssiedlung Langenhorn und ihre Schule. Die Geschichte einer Siedlung zwischen den Kriegen.“ Nähere Mitteilungen erfolgen nach Erscheinen durch die Blockkassierer.

GARTENAUSSCHUSS

Unsere Aufforderung in der vorigen Nummer des Börners, die Gärten in diesem Jahr ordnungsgemäß zu bebauen und von Unkraut freizuhalten, ist von einigen noch nicht befolgt. Wir ersuchen diese dringend, Abhilfe zu schaffen und sich dadurch ernste Folgen zu ersparen. Auch das Sauberhalten der Hecken ist laut Vertrag eine Angelegenheit des Mieters und läßt stellenweise sehr zu wünschen übrig. — Das Abladen von Schutt und dergleichen in das ehemalige Löschbecken Im Häben muß jetzt unbedingt unterbleiben, da dies als Sandkiste für Kleinkinder gedacht ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Bezüglich der Obstbaumpflege sind wir auch weiterhin mit allen Mitteln bemüht, Arbeitskräfte zu bekommen, um endlich die so notwendigen Arbeiten in der Weise wie früher durchführen zu können. An den Bespritzungen durch Selbsthilfe haben sich in diesem Jahr wesentlich mehr Börner beteiligt als in den Vorjahren. Bekämpfungsmittel gegen Pilzkrankheiten standen den Börnern in ausreichendem Maße zur Verfügung, leider mangelt es an Spritzmitteln gegen Blattläuse. Über das Entleihen von Baumspritzen und Leitern muß leider noch ein ernstes Wort gesprochen werden. In heutiger Zeit, wo das Beschaffen von Geräten und Ersatzteilen mit unglaublichen Schwierigkeiten verbunden, häufig überhaupt ausgeschlossen ist, müssen wir unbedingt eine gute Behandlung der Geräte verlangen. Auch darf ein Börner Spritze oder Leiter nicht länger behalten, wie er sie zur sofort vorgenommenen Arbeit benötigt. Es muß sich doch jeder klar darüber sein, daß außer ihm etwa 700 andere die Sachen benutzen wollen. Es ist vorgekommen, daß wir nach Wochen oder gar Monaten uns die Geräte zurückholen mußten. Auch muß auf etwaige Mängel, die sich gezeigt haben, bei Rückgabe hingewiesen werden, damit sie beseitigt werden können. Ich benutze diese Gelegenheit zu der Aufforderung, alle bei Börnern stationierten oder im Umlauf befindlichen Geräte umgehend in der Gärtnerei abzuliefern, damit sie gründlich überholt werden können. Es liegt mehr denn je im Interesse aller, die Geräte zu erhalten und müssen daher auch alle dazu beitragen.

Schultze, Obmann des Gartenausschusses.

Sprechstunden und Auskünfte in allen gärtnerischen Angelegenheiten jeden Sonnabend von 3 bis 5 Uhr in der Gärtnerei.

SELBSTSCHUTZ

Die Erntezeit rückt immer näher, und schon müssen wir die betrübliche Tatsache feststellen, daß die nächtlichen Diebstähle in unseren Gärten wieder in Erscheinung treten. Wir richten deshalb die dringende Bitte an unsere Börner, so bald wie möglich den Selbstschutz für ihre Gärten wieder aufzubauen. Setzt euch mit den Gruppenführern des vorjährigen Selbstschutzes in Verbindung und berätet mit ihnen, in welcher Form der Selbstschutz in den einzelnen Blocks wieder eingeführt und aufgebaut werden kann. Polizeilicher Bescheinigung, wie im Vorjahr, bedarf es nicht. In eurem eigenen Interesse ist es, wenn in irgendeiner Form, sie kann in den einzelnen Blocks verschieden sein, der Selbstschutz wieder ins Leben gerufen wird. Br.

SCHLICHTUNGS-AUSSCHUSS

Wieder konnten wir in zwei Fällen Unstimmigkeiten zwischen benachbarten Börnern zur beiderseitigen Zufriedenheit ausgleichen. Leider waren aber in einem Falle unsere Bemühungen vergebens. Trotz mehrfacher Aufforderung, das umstrittene Objekt zur berechtigten Zufriedenheit des Nachbarn zu beseitigen, wurde dem nicht Folge geleistet. Wir sahen uns deshalb genötigt, den Fall durch den Vorstand der Siedler-Gemeinschaft dem Verwaltungsbeirat zu unterbreiten, der in Verbindung mit der HaWoGe das weitere veranlassen wird.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß wir bei Streitigkeiten zwischen Börnern und ihren Untermietern nicht zuständig sein können und bitten unsere Börner, in solchen Fällen die für solche Sachen in Frage kommenden Instanzen (Gütestelle oder Wohnungsamt) anzurufen.

25 JAHRE GEFLÜGEL- UND KANINCHENZUCHTVEREIN VON LANGENHORN

Vor nunmehr 25 Jahren fanden sich fünf Börner zusammen und gründeten den Geflügel- und Kaninchenzuchtverein von Langenhorn. Damit fand der Kleintierausschuß der Siedlergemeinschaft sein Ende. Trotz der damaligen großen Not fanden sich viele Börner und wurden Mitglied im Verein, viele gingen wieder. Der Stamm blieb und wir konnten 1927 schon 75 Mitglieder zählen. In jedem Jahre hielten wir unsere Ausstellung ab, es waren oft 300 Tiere und mehr ausgestellt. In den ersten Jahren waren die Ausstellungen in der alten Schule. Dann mußten wir uns einen Saal außerhalb der Siedlung suchen. Als später der Saal, das heutige Kino, gebaut war, konnten wir wieder in die Siedlung ziehen. Viele werden sich noch erinnern, daß wir bei einer Ausstellung gratis Kaninchenbraten verteilten, von der Kochgruppe „Hein Gas“ an Ort und Stelle hergestellt, und von mehreren tausend Besuchern verzehrt. Leider ist uns solche Veranstaltung durch die Verpachtung des Saales unmöglich geworden und wir sind wieder außerhalb der Siedlung, trotzdem 75 Prozent unserer Mitglieder Börner sind. 1932 kauften wir uns für 2000 Mark Ausstellungskäfige und nur durch eisernes Zusammenstehen und durch Opferfreudigkeit konnten wir drei Jahre früher wie vorgesehen die Schuld abtragen. In tiefster Not begehen wir nun unseren fünfundzwanzigjährigen Geburtstag, und halten unsere 25. Ausstellung im alten Jäger, Langenhorner Chaussee 368, am 6. und 7. Dezember 1947 ab, um zu zeigen, was Züchterfleiß und Ausdauer vermag. Alle Börner sind schon jetzt zu dieser Veranstaltung eingeladen.

August Heidecke, 1. Vorsitzender

Namen und Anschriften des Vorstandes:

1. Vorsitzender: Börner W. Großkopf, Tangstedter Landstraße 213
2. Vorsitzender: Börner P. Nickel, Laukamp 4
1. Kassierer: Börner A. Martens, Wördenmoorweg 98
2. Kassierer: Börnerin Rönneke, Tangstedter Landstraße 194
1. Schriftführer: Börner H. Burmeister, Bornerstieg 1
2. Schriftführer: Börner Hüve, Tangstedter Landstraße 150.

Namen und Anschriften der Obleute der Ausschüsse:

- Wohnungsausschuß: Börner H. Sandt, Tangstedter Landstraße 267
Gartenausschuß: Börner H. Schultze, Tangstedter Landstraße 196
Pachtlandausschuß: Börner W. Maack, Fritz-Schumacher-Allee 101
Bildungsausschuß: Börner G. Clasen, Timmerloh
Presseauschuß: Börner A. Brunow, Timmerloh 16
Schlichtungsausschuß: Börner Ch. Kiehm, Tangstedter Landstraße 201
Wohlfahrtsauschuß: Börner R. Wehrs, Laukamp 2.

Namen und Anschriften des Verwaltungsbeirates:

- Börner R. Bachmann, Wördenmoorweg 91
Börner Hanik, Bornerstieg 36
Börner W. Jacobs, Im Häben 31
Börner P. Nickel, Laukamp 4
Börner H. Sandt, Tangstedter Landstraße 267.

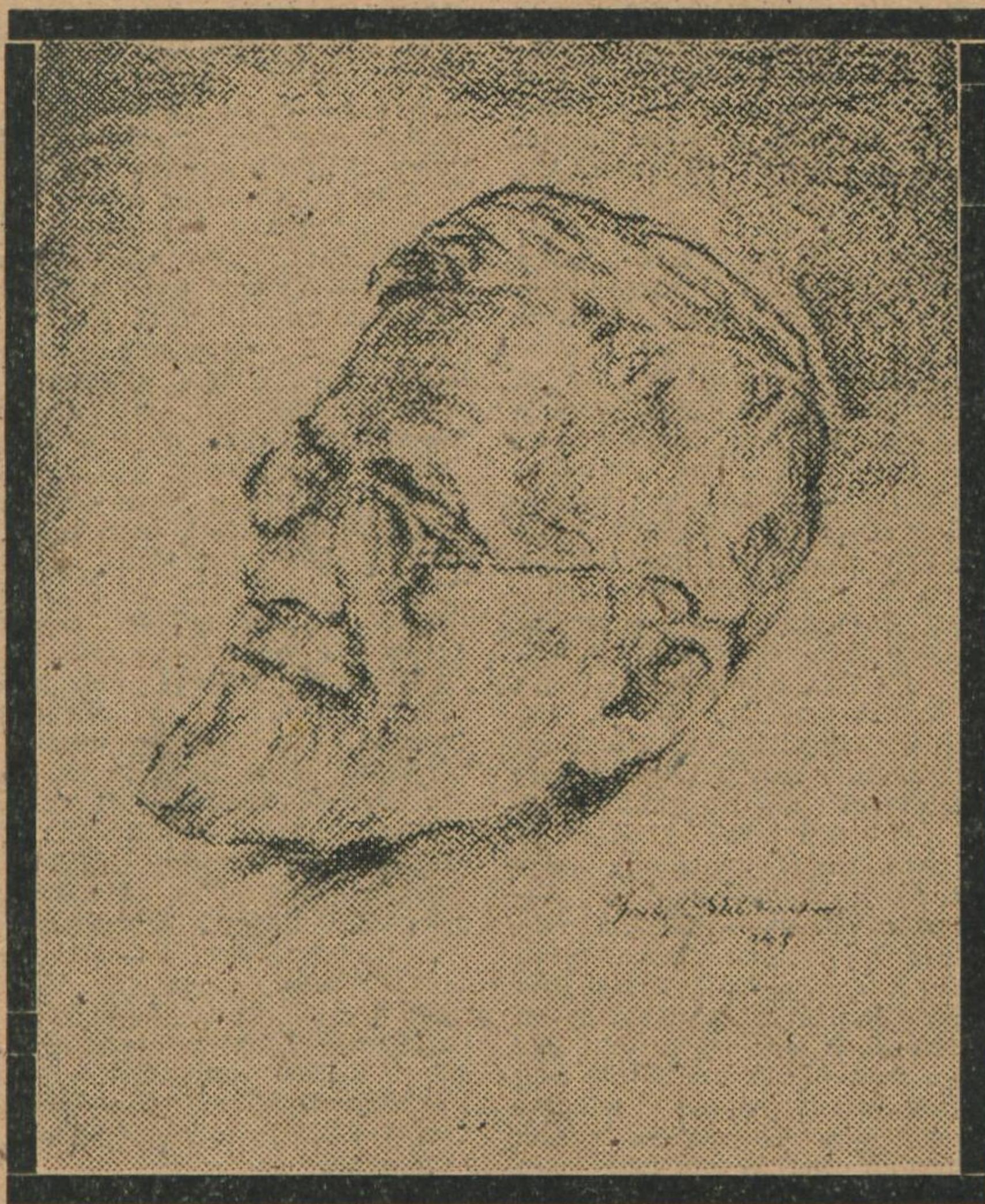
Sprechstunden des Vorstandes:

Jeden zweiten Dienstag im Monat von 19 bis 20 Uhr in der Geschäftsstelle
Tangstedter Landstraße 221.

Der Presseauschuß der Siedlergemeinschaft fordert die Siedlerschaft auf, sich rege an der künftigen Gestaltung des »Börner« zu beteiligen, ihre Mitteilungen, Wünsche und Anregungen schriftlich zu formulieren und einzusenden. Auch längeren, die Allgemeinheit interessierenden Ausführungen über alle Lebensgebiete kann allmählich wieder Raum gegeben werden, da angestrebt wird, den »Börner« wieder regelmäßig und in größerem Umfange erscheinen zu lassen. Helft mit, Eurem Blatt, dem »Börner«, die Gestalt wiederzugeben, die er vor 1933 hatte, in der er seine gemeinschaftbildende Kraft zur Auswirkung bringen konnte!
Einsendungen sind zu richten an den Börner Brunow, Timmerloh.

De Börner

Mitteilungen der Siedler-Gemeinschaft Langenhorn e.V.



ABENDLICHE WANDERUNG

Von Fritz Schumacher †

Der Weg war lang
Und ohne Rast.
Die Nacht war bang
Und bänger fast
Der heiße, staubumwehte Tag.
Ob ich noch lange wandern mag?
Jetzt kommt die große Dunkelheit —
Dort in der Ferne blinkt ein Licht —
Ist es noch weit?
Ich weiß es nicht.

Ich weiß es nicht,
Das macht mich still.
Das kleine Licht
Weiß, was ich will.
Es zeigt den Weg ins Herberghaus,
Wenn ich dort ruh, dann löscht es aus.
Dann kommt die schöne Dunkelheit
Mit sanftem, bleichem Angesicht —
Bin ich bereit?
Ich weiß es nicht.

Zum Andenken an Professor Fritz Schumacher; gestorben am 5. November 1947

Bericht über die Arbeit in der Fritz-Schumacher-Schule von der Wiederaufnahme des Unterrichts 1945 bis Ostern 1947

1. Äußerer Wiederaufbau der Schularbeit

Mitte August 1945 wurden im Ostflügel unseres Hauses das Erdgeschoß und der erste Stock von der englischen Besatzung geräumt. Damit wurden 16 Räume für den Unterricht frei, so daß zunächst die 21 Klassen der Unterstufe oder Grundschule unserer Schule eingeschult werden konnten. Zehn Klassen mußten somit im Schichtwechsel arbeiten. Bevor die Unterrichtsarbeit beginnen konnte, wurden die zur Verfügung stehenden Klassen und Nebenräume durch Selbsthilfe des Lehrkörpers mit Kindern aus den beiden 7. Klassen gründlich gereinigt. Am 22. August wurden dann auch die 180 Schulanfänger eingeschult, da auf Drängen des Lehrkörpers der Engländer auch die drei Klassenräume des zweiten Stockes des Ostflügels geräumt hatte. Somit stand der Schule nunmehr der ganze Ostflügel des Hauses zur Verfügung. Für die Unterstufe lief damit ein fast voller Unterrichtsbetrieb an, der allerdings nicht voll zur Auswirkung gelangen konnte, da weder Lehr- noch Lernmittel zur Verfügung standen. Die deutsche Schulspeisung von etwa 6 v. H. aller Kinder brachte schon damals eine gewisse Unruhe in die Schularbeit. Ende September 1945 räumte der Engländer dann auch den Nord- und den Westflügel unseres Hauses, so daß nun 23 Klassenräume zur Verfügung standen. Anfang Oktober wurden alle weiteren Klassen, die Klassen 5 bis 8 der Oberstufe, eingeschult, so daß jetzt 27 Klassen in 23 Klassenräumen unterrichtet werden mußten. Es wurde ein fast voller Unterricht mit geringem Schichtwechsel durchgeführt. So hatten die 1. Klassen 12, die 2. Klassen 18, die 3. Klassen 21, die 4. bis 7. Klassen je 28 Wochenstunden, während zu Beginn, da nur die Unterstufe im Ostflügel unterrichtet wurde, die 1. Klassen 12, die 2. Klassen 24, die 3. Klassen 28 und die 4. Klassen 30 Wochenstunden unterrichtet wurden, allerdings nur für eine kurze Zeit. Die Zahl der damals unterrichteten Kinder von der 1. bis 7. Klasse betrug rund 1200. Sehr bald nach dem Beginn des Unterrichts für die gesamte Volksschule lief auch der Unterricht für die drei Hilfsschulklassen an. Später wurde dann auch der Unterricht der Berufsschule im Erdgeschoß des Westflügels und die Arbeit des Schulkindergartens wieder aufgenommen, während das Tagesheim schon gleich nach der Räumung des Westflügels von den Engländern geöffnet wurde.

Während des Winters 1945/46 konnte der Unterricht zwar nicht ununterbrochen, aber doch ohne längere Pause durchgeführt werden. Allerdings ließ die Ernährungslage auch für die Oberstufe nur 24 Wochenstunden, also täglich vier Unterrichtsstunden, zu. Erwähnt sei hier noch, daß fast während des ganzen Winters die Schule noch sieben Klassen der Jungen-Oberschule im Alstertal für den Unterricht am Nachmittag aufzunehmen hatte.

Am 11. März 1946 wurde dann die englische Frühstücksspeisung eingeführt, die die Unterrichtsarbeit zunächst beträchtlich störte, aber doch für unsere unterernährten Kinder zum Segen wurde. Ostern 1946 wurden keine Kinder entlassen, das achte Schuljahr wurde neuntes Schuljahr, es wurden vier Schulanfängerklassen eingeschult, so daß die Schule nun in 23 Räumen 31 Klassen unterzubringen hatte. Die Zahl der Kinder stieg damit auf nahezu 1500. Ab Ostern führte die Schule auch wieder die Koedukation bis zur 5. Klasse durch. In den weiterführenden Klassen wurde der Zustand belassen, wie er war. Die Unterrichtsarbeit wurde während der

Berichtszeit einerseits durch die Raumbeschränkung und die Essenausgabe gehemmt, andererseits auch durch das fast gänzliche Fehlen von Lehr- und Lernmitteln. Als noch schwerwiegender trat der häufige Wechsel im Lehrkörper hinzu. Eine Reihe von Lehrern kehrte im Laufe des Jahres 1946 aus der Gefangenschaft an die Schule zurück, die beiden Schulhelferinnen mußten im Mai 1946 aus ihrer Arbeit in der Schule ausscheiden, um an einem einjährigen Ausbildungskursus teilzunehmen, durch Pensionierung wurden der Hilfsschule zwei, der Volksschule ebenfalls zwei Lehrkräfte genommen. Der anfängliche Mangel an Tischen und Gestühl konnte durch Selbsthilfe in der Schulwerkstatt und der Hilfe eines Tischlers weitgehend behoben werden, indem das durch die Besatzung von SS-Formationen und von Engländern zerbrochene Mobilar wiederhergestellt wurde. Der Winter 1946/47 hat die Weiterführung der Unterrichtsarbeit ganz erheblich gestört, da das Schulhaus nur bis Anfang Dezember geheizt werden konnte. Erst Anfang Februar konnte der Unterricht wiederaufgenommen werden, und dann auch nur in dem geheizten Ostflügel. Während der anhaltenden und starken Frostperiode hat das Haus zudem noch erhebliche Beschädigungen durch Rohrbrüche, Lahmlegung eines Heizkessels und Zerstörung von Abortanlagen erfahren, so daß der Unterricht nur unter starker Erschwerung durchgeführt werden konnte. Diese Beschädigungen sind erst im Laufe des Frühjahrs ganz behoben. Die größte Zahl der Schäden ist auf eine für eine derartige Frostperiode nicht angemessene Anlage der Wasserzufuhr und der Heizungsanlage zurückzuführen. Nach Ostern wurde die Schule durch freundliche Bereitstellung eines Raumes im Krankenhaus Heidberg in die glückliche Lage versetzt, eine Anfängerklassen und ein zweites Schuljahr dortselbst unterbringen zu können; hoffentlich der Beginn einer zweiten Schule in unserem überbevölkerten Wohnbezirk. Unser Schulhaus selbst muß jetzt 32 Klassen der Volksschule, drei Klassen der Hilfsschule, einen Schulkindergarten und die weibliche und männliche Berufsschule mit mehreren Klassen aufnehmen. Für die 35 Klassen der Volks- und Hilfsschule stehen aber nur 27 Klassenräume zur Verfügung. Die Raumnot wird sich in den nächsten beiden Jahren noch steigern.

2. Innerer Wiederaufbau der Schularbeit

Wenn der äußere Wiederaufbau der Schularbeit am Ende der Berichtszeit immerhin zu einem befriedigenden Ergebnis gekommen war, ließ sich der gleiche Erfolg für unser pädagogisches Bemühen um die Bereitschaft der Kinder zur Ruhe, Ordnung, Arbeit und Recht nicht erzielen. Keine Erziehungsarbeit kann herausgehoben werden aus der Ganzheit des Lebens unserer Tage. „Der Mensch ist noch sehr wenig, wenn er warm wohnt und sich sattgegessen hat, aber er muß warm wohnen und sich sattgegessen haben, wenn sich die bessere Natur in ihm regen soll.“ Unsere Jugend lebt in einer Welt der Unordnung und Haltlosigkeit, unter Menschen, die keine Sicherheit mehr kennen, zum Teil schon ohne Sittengesetz außer sich und ohne Sittengesetz in der eigenen Brust sind, mit Verzweifelten und Hungrigen, Satten und Prassenden, Sicherem und Suchenden, Heimatlosen oder mit Menschen im vertrauten Land. Sie ist, weich und biegsam, guten wie bösen Einflüssen hingegeben, auf eine unlösliche Weise verflochten in das Sein aller Mitmenschen. So

stand unsere Arbeit vor einer fast unlösbaren Aufgabe, die erst restlos gelöst werden kann, wenn die Voraussetzungen andere geworden sind. Der Lehrkörper hat mit ganzer Kraft an dieser Aufgabe gearbeitet, mit Liebe und Geduld und auch mit Strenge und Strafen, er hat immer wieder erkennen müssen, daß das tägliche Mühen um diese Bereitschaft für Ruhe und Ordnung, für Arbeit und Recht, ja für Selbstdenken und Selbsttätigkeit fast aussichtslos war und ist und doch nie aufgegeben werden darf. Der Glaube an den endlichen Erfolg dieser Arbeit hat uns nie verlassen. Neben der täglichen Unterrichtsarbeit in den Klassen, dem Bemühen um Ruhe und Ordnung während des Essens, dem Kampf gegen Lärm und Unordnung, gegen schlechtes Benehmen und Unsauberkeit, gegen Schulschwänzen, ja gegen Roheit und Gemeinheit lief die immer wiederkehrende Beratung um den richtigen Weg unseres pädagogischen Tuns. So hat der Lehrkörper Besprechungen abgehalten über die Durchführung des „Jenaer Plans“ von Prof. Petersen, die infolge des Mangels an Räumen und besonders auch an Lehrkräften bis auf spätere Zeit hinausgeschoben wurde, über die Koedukation, über den Religionsunterricht, über die Not unserer Schuljugend, über die Jugendkriminalität, über das Zeichnen, über den Unterrichtsfilm, über die Schulstrafen, und darüber hinaus, immer wiederkehrend, über die Durchführung der Schulordnung. Daneben lief die mühevolle und ununterbrochene Hilfsarbeit des Lehrkörpers bei Verteilung des Essens und der Schulscheine. Im letzten Vierteljahr der Berichtszeit ist dem Lehrkörper in dem Elternrat und den Vertretern der Klassenelternschaften eine sich langsam steigernde Hilfe geworden, die sich hoffentlich in Zukunft noch bedeutend wirksamer zeigen wird. — Der Lehrkörper hat das schon durch den Namen der Schule, Fritz-Schumacher-Schule, übertragene Erbe aus den Jahren von vor 1933 bewußt übernommen, arbeiten in ihm doch noch eine Reihe von Lehrern, die dieses Erbe in den Jahren 1921 bis 1933 mit schaffen konnten, ein Erbe und eine Tradition, die jetzt wieder lebendig werden dürften und einen bededten Ausdruck in der „Chronik der Fritz-Schumacher-Schule“ finden. So wurde bald nach Wiedereröffnung des Unterrichts im Ostflügel des Hauses 1945 von der Griffelkunst-Vereinigung wieder Wandschmuck gehängt und das eindrucksvolle Bild von Prof. Schumacher durch eine Feier der Öffentlichkeit übergeben. Die

Schule umgab die Einschulung der Schulanfänger und die Schulentlassung stets mit einer Feier, mit Musik, Vortrag und einem Spiel der Kinder. Auch Weihnachten gab der Schule Gelegenheit zu einer gemeinsamen Feier. Das 25jährige Bestehen der Siedlung und der Schule, die ihre enge Verbundenheit gleich nach Wiedereröffnung der Schule wieder offenbaren durften und im Bildungsausschuß zum Ausdruck brachten, wurde im Hochsommer 1946 in einer Festwoche gefeiert. Diese Festwoche zeigte durch die lebhafteste Beteiligung der Siedler und ihren eindrucksvollen Verlauf, daß die Tradition aus den Jahren 1921 bis 1933 nicht verschwunden, sondern nur verschüttet worden war. Einer Abendfeier folgte ein Abend der Langenhorner Laienspieler, dann ein Bunter Abend, darauf der Laternenumzug der Kinder und endlich der in seiner Bewegtheit und Farbenprächtigkeit der Blumen so einmalige Blockwagenumzug mit anschließendem Kinderfest. Auch die vor 1933 so wirkungsvolle Bildungsarbeit hat der Bildungsausschuß der Siedlergemeinschaft und Schule wiederaufgenommen. So konnte die Harburger Bühne eine „Strom“-Aufführung bringen, die Ohnsorg-Bühne einige ihrer plattdeutschen Spiele aufführen, die Langenhorner Laienspieler spielen, das Rühr-Quartett und die Bläservereinigung der Philharmonie musizieren, und ein weihnachtliches Kammerkonzert durchgeführt werden. Auch die Hohensteiner Puppenspieler sind bei uns gewesen. Daneben liefen die wertvollen Ausstellungen von Graphiken, Aquarellen und Plastiken durch die Griffelkunst-Vereinigung und die Kurse der Volkshochschule. Leider wurde diese für unsere Elternschaft bedeutungsvolle Arbeit im Winter 1946/47 durch die Kohlenknappheit fast ganz unterbunden. — Erwähnt sei noch, daß die Schule in dem von ihr mitbetreuten Schullandheim Raakmoor eine Freilichtbühne aufbauen ließ. Auch, hat mit Beginn des Schuljahres 1946 der Schulverein seine Tätigkeit wiederaufgenommen und im Frühjahr 1947 eine Reihe von Klassenreisen unterstützen können.

Zum Schluß sei die Arbeit der Fritz-Schumacher-Schule in der schweren Notzeit von 1945 bis Ostern 1947 in Abänderung eines Ausspruches von Romain Rolland in die Worte zusammengefaßt: „Es gibt nur ein wahres Heldentum: die Welt zu sehen, wie sie ist — und sie dennoch zu lieben.“

I. A.: J. Barfaut

Bericht über die Tätigkeit der Griffelkunst-Vereinigung Hamburg-Langenhorn e.V. seit Kriegsbeginn

Trotz zeitweiliger großer Schwierigkeiten konnten wir unsere Tätigkeit in all den Jahren, wenn auch gehemmt und zum Teil eingeschränkt, durchführen.

Im Jahre 1939 fanden die Ausstellungen für die 53. bis 56. Bilderwahl statt. Mitgliederzahl etwa 400. Auch die traditionelle große Weihnachtsausstellung in Verbindung mit der Fritz-Schumacher-Schule konnte noch einmal (das letztmal) vor sich gehen.

1940. Die großen Wahlausstellungen für die 57. bis 60. Bilderwahl wurden trotz der Kriegsverhältnisse gut besucht. Die Weihnachtsausstellung fiel wegen Büchermangel fort. Mitgliederzahl etwa 500.

1941. Wieder Ausstellungen für vier Bilderwahlen, 61. bis 64. Atelierbesuche bei verschiedenen Künstlern. Den Soldatenmitgliedern übersandten wir jetzt, wie auch in jedem folgenden Kriegsjahr, eine Originalgraphik als Gruß. Mitgliederzahl etwa 600 in über 50 Orten.

1942. Für die Bilderwahlen 65. bis 68. fanden Ausstellungen statt. Die „Griffelkunst“ bezog ihre neuen Räume mit einer feierlichen Ausstellungseröffnung. Mitgliederzahl etwa 800.

1943. Die 69. und die 70. Bilderwahl fanden in den gewohnten Ausstellungen statt. Im Juni zeigten wir unter dem Namen „Hamburg“, alle von uns herausgegebenen Graphiken, die nähere Beziehung zu unserer engeren Heimat haben. Im Juli erlitt unsere Steindruckerei den zweiten großen Bombenangriff mit der Wirkung totaler Zerstörung. Wegen der bedeutend gestiegenen Unkosten mußten wir den Mitgliedsbeitrag etwas erhöhen. Er beträgt von April 1943 an monatlich 1,50 RM. Im Oktober zeigten wir auf einer Ausstellung die zufällig geretteten Abzüge unserer zerstörten Steine. Die 71. bis 72. Bilderwahl mußte auf das nächste Jahr verschoben werden. Im November und Dezember hatten wir drei Aquarellausstellungen. Mitgliederzahl etwa 1000.

1944. Im Januar eine große Aquarellausstellung.

Im März eine dreifache Bilderwahl, 71./72./73. Die 74., 75. bis 76. Bilderwahlen fanden im Juni und im November statt. Es machte sich die Papiernot sehr bemerkbar. Zusatzblätter konnten nicht mehr geliefert werden. Mitgliederzahl 1300. Wegen der Materialschwierigkeiten mußten wir eine Mitgliedersperre einführen.

1945. Da es an Kupfer für Radierungen und Holz für Schnitte mangelte, mußten wir uns notgedrungen auf die Lieferung von Steinzeichnungen beschränken. Alle Ausstellungen in Deutschland wurden verboten. Wir konnten unsere Wahlblätter den Mitgliedern nur „zur Einsichtnahme vorlegen“. Die politische Spannung war aufs höchste gestiegen. Da haben viele unserer Mitglieder erlebt, daß die Kunst wie eine feste Friedensinsel wirkt. Unsere Schule war seit langem von der SS besetzt, was unsere Arbeit sehr störte. Mitten in der 77. Wahlausstellung räumte die SS das Haus und die Schule wurde bald darauf eine englische Kaserne. Wir hatten Glück, daß wir beim englischen Kommandanten Verständnis für unsere Arbeit fanden, und so die hohen, uns zu treuen Händen gegebenen Werte schützen konnten. Die Wahlausstellungen mußten aber auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Im September folgte die erste wieder öffentliche Ausstellung mit Aquarellen und Zeichnungen. Die Verbindung mit unseren auswärtigen Mitgliedern war völlig abgebrochen. Der chaotische Zustand unseres Lebens drohte jede Aktivität niederzuschlagen. Die äußeren Schwierigkeiten stiegen ins Unerhörte. Erst im Dezember konnten wir nach mühseliger Arbeit die dreifache Wahl 78/79/80 zeigen. Trotz der allgemeinen Verzagtheit, trotz der Verkehrssperre war die Ausstellung gut besucht. Mitgliederzahl 1600.

1946. Anfang Februar fand die erste Aquarellausstellung statt, im Mai die zweite. Das Kriegs-

ende und die Befreiung vom Terror hat auf die meisten Menschen wie eine Erlösung gewirkt. Es lastet aber noch ein schwerer Ernst auf allem, und gleichzeitig wächst unverkennbar eine Sehnsucht nach den wesentlichen Werten des Lebens. Ein Aufsatz von Prof. Fritz Schumacher über das Wesen der Griffelkunst-Vereinigung erschließt uns ganz neue Kreise. Die 81. bis 84. Bilderwahlen mußten wegen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten (Papiernot und Druck) bis in den Herbst hinein verschoben werden. Wir boten dann auch surrealistische Blätter an. Zur Jubiläumsfeier der Fritz-Schumacher-Siedlung im August zeigten wir eine große Aquarellausstellung. Wir gaben ein Bildnis Fritz Schumachers von Prof. Friedrich Ahlers-Hestermann, eine Steinzeichnung, als Sonderblatt heraus. Abermals mußten wir eine Mitgliedersperre einlegen. Mitgliederzahl 2800.

1947. Die 85. bis 88. Bilderwahlausstellungen sind ordnungsgemäß verlaufen. Anfang Januar zeigten wir die Kopien der berühmten Kloster-Wienhausen-Wandmalereien. Künftig werden unsere Wahlausstellungen in über 30 deutschen Städten gezeigt. In 400 Orten wohnen unsere Mitglieder. Die Zahl 3000 ist erreicht. Davon wohnen über 200 in Langenhorn.

Johannes Böse

Griffelkunst-Vereinigung Hamburg-Langenhorn E. V.

Nächste öffentliche Aquarellausstellung: 25. Jan. bis 8. Februar: Hermann Konow und Carl Peters. Geöffnet (falls die Schule geheizt): dienstags bis sonnabends 9—17 Uhr, sonntags 15—18 Uhr, montags geschlossen.

An den Stromsperrtagen dienstags und freitags nur bis Dunkelwerden.

Eintritt frei.

Verwaltungsbeirat

Bauliche Veränderungen innerhalb und außerhalb der Wohnung sowie Um- und Neubau von Schuppen und Ställen sind nach den Mietverträgen genehmigungspflichtig.

Es ist für diese Arbeiten in jedem Falle über den Vorstand bzw. Verwaltungsbeirat das schriftliche Einverständnis der Ha-Wo-Ge einzuholen.

Nicht genehmigte Arbeiten vorstehender Art verstoßen gegen den Mietvertrag, und die Ha-Wo-Ge behält sich die Einleitung geeigneter Maßnahmen in solchen Fällen vor.

Um unliebsame Weiterungen zu vermeiden, bitten wir, vor Inangriffnahme solcher Arbeiten die Genehmigung einzuholen, die heute der besonderen Wohnraumverhältnisse wegen im allgemeinen unter Beachtung bestehender Vorschriften leichter zu erhalten ist.

Bachmann

Börner und Kaninchenhalter!

Unsere Fellsammelstelle befindet sich beim Börner Walter J e p p., Tangstedter Landstraße 216, und ist geöffnet jeden Sonntag von 9 bis 11 Uhr. Abgabe der

Felle nur in getrocknetem Zustand. 50 v. H. der abgegebenen Felle werden nach der Bearbeitung auf Wunsch zurückgegeben. Die Felle werden zeitgemäß bezahlt. Näheres ist in der Fellsammelstelle zu erfragen.

Geflügel- und Kaninchenzüchterverein
von Langenhorn und Umgebung

Der Vorstand I. A.: A. Heidecke, 1. Vors.

Betr. Blockwagenprämierung

Von den Besitzern der mit Preisen beim Blockwagenumzug ausgezeichneten Wagen sind folgende Nummern noch nicht abgeholt worden:

Nr. 53, 80, 60, 28, 29.

Gegen Vorzeigung der betreffenden Nummernschilder können die Preise beim Börner Albert Brunow, Timmerloh 16, in Empfang genommen werden.

Das Original des Bildes auf der Titelseite ist herausgegeben von der Griffelkunst-Vereinigung Langenhorn E. V. (Zuerst abgedruckt im „Hamburger Echo“ am 7. 11. 1947.)

Das Gedicht ist dem Buche „Begleitmusik des Lebens“ von Fritz Schumacher entnommen.

Herausgeber:

Siedler-Gemeinschaft Langenhorn e. V.
W. Großkopf, 1. Vors., Tangstedter Landstr. 213

De Börner

Mitteilungen der Siedler-Gemeinschaft Langenhorn e. V.

Jahreshauptversammlung

der Siedler-Gemeinschaft Langenhorn e. V. am Freitag, dem 12. März 1948, pünktlich 19.30 Uhr in der Aula der Fritz-Schumacher-Schule am Heerskamp

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Aussprache, 4. Entlastung: a) Vorstand, b) Kassierer, 5. Wahlen: a) Ergänzungswahlen zum Vorstand, b) der Ausschüsse, c) der Revisoren, d) des Verwaltungsbeirats, 6. Anträge, 7. Verschiedenes.

Beschlüsse können in der Hauptversammlung und in den Mitgliederversammlungen nur zu solchen Gegenständen gefaßt werden, die in der Tagesordnung bekanntgemacht worden sind.

Anträge der Mitglieder zur Hauptversammlung und zu den Mitgliederversammlungen sind spätestens drei Tage vor dem Stattfinden der Versammlung an den ersten Vorsitzenden einzureichen.

Wegen des beschränkten Versammlungsraumes können Mitglieder nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte Zutritt erhalten. Ohne Mitgliedskarte kein Einlaß!

Jahresbericht 1947

In elf Vorstandssitzungen wurden die vorliegenden Fragen beraten. An mehreren dieser Sitzungen nahmen Vertreter der Ausschüsse teil, um den Vorstand über bestimmte Angelegenheiten zu unterrichten. An zwei Sitzungen beteiligte sich der Verwaltungsbeirat. Vorstand und Verwaltungsbeirat hielten zwei Sitzungen gemeinsam mit den Direktoren der Ha-Wo-Ge ab, in der die Richtlinien des Verwaltungsbeirates festgelegt sowie andere Fragen erörtert wurden. In den Vorstandssitzungen wurden sehr viele kleine Angelegenheiten erledigt, die im Jahresbericht nicht weiter erörtert werden können. Der Vorstand kann hier nur über Fragen von allgemeinem Interesse berichten.

Mit dem 1. April 1948 soll die Verwaltung unserer Siedlung, die bisher von der Ha-Wo-Ge ausgeübt wurde, an die Saga übergehen. Möge das gute Einvernehmen

auf die
gewirkt.
nst auf
ar eine
en des
macher
inigung
bis 84.
ftlichen
bis in
Wir
n. Zur
ung im
relaus-
Schu-
ermann,
heraus.
re ein-

llungen
Januar
Kloster-
werden
utschen
unsere
Dayon

Böse

25. Jan.
Peters.
ags bis
3 Uhr,

reitags

stand.
erden
h zu-
zeit-
Fell-

in

. Vors.

eisen
neten
noch

nden
reise
mer-
rden.

ite ist
igung
Ham-

k des
a.

r. 213

12/2076

und Zusammenarbeiten, das zwischen Ha-Wo-Ge und Siedlergemeinschaft besteht, auch bei der Saga übergreifen, dann wird auch unsere Gemeinschaftsarbeit weiter von Erfolg sein.

Im verflossenen Jahr waren viele Verhandlungen und brieflicher Verkehr mit Behörden notwendig. So wandten wir uns u. a. gemeinsam mit der Schulleitung an das Amt für Verkehrswesen wegen des Autoverkehrs in der Tangstedter Landstraße. Es wurden uns stärkere Verkehrskontrollen zugesichert, außerdem soll zur Hebung der Verkehrssicherheit mit der Instandsetzung der Radfahrwege möglichst im Frühjahr 1948 begonnen werden. — Seit Dezember ist es in der Siedlung auch „heller“ geworden. Wir begrüßen den Anfang dieses Wiederaufbaues, mag es bald auf anderen Gebieten auch vorwärtsgehen. — Sorgen und Arbeit, vor allem für unseren ersten Kassierer, bereitete uns die Steuerbehörde. Aber auch diese Angelegenheit können wir zu unseren Gunsten als bereinigt ansehen.

Die Rechtsauskunft- und Gütestelle für Langenhorn mußte wegen zu geringer Inanspruchnahme im Spätsommer 1947 ihre Tätigkeit einstellen. Man darf da aber nicht aus schließen, daß nun alles in Eintracht und Frieden lebt. Auch bei unseren Börnern sind heute Nöte, Sorgen und Unzuträglichkeiten mehr denn je vorhanden. Sie führen oft zu Zwistigkeiten. Bei unserer Hinzuziehung mußten wir die Feststellung machen, daß es in den meisten Fällen beiderseits am guten Willen der Verständigung mangelte. Wir leben nun einmal in einer Siedlung, deren Wohnungen und Gärten ein gegenseitiges Anpassen ihrer Bewohner voraussetzt. Hier den Gemeinschaftsgeist in die Tat umzusetzen, sollte sich ein jeder Börner und jede Börnerin zu Herzen nehmen.

Die Herausgabe des „Börners“ im alten Format konnte bisher leider noch nicht verwirklicht werden. Hier gilt es besonders noch nachzufassen, denn gerade in der heutigen Zeit können wir den „Börner“ im alten Gewande schlecht missen.

An unsere Einstellung zum „Deutschen Siedlerbund“ hat sich noch nichts geändert. Der Bund war bisher nicht in der Lage, uns in irgendeiner Weise wirtschaftliche Vorteile zu bieten. In der Dosendeckelbeschaffung gingen wir eigene Wege und erwarten im kommenden Jahr eine weitere bessere Lösung dieser Frage.

Unser Kinder- und Erntefest verlief bei gutem Wetter und starker Beteiligung zu unserer Zufriedenheit. Das Erntekranzsingen zugunsten der Fritz-Schumacher-Schule brachte einen nennenswerten Betrag. Allen Mitarbeitern und Helferinnen sowie Schule und Spendern, die zum guten Gelingen des Festes beigetragen haben, sei hier unser Dank ausgesprochen.

Anfang Oktober erhielten wir die ersten Exemplare der Chronik unserer Siedlung, die von unserem Börner Georg Clasen geschrieben wurde. Auf Beschluß des Vorstandes hat jedes Mitglied der Siedlergemeinschaft ein Exemplar unentgeltlich erhalten. Mögen die Mitglieder von dem Buch fleißig Gebrauch machen, damit der alte Gemeinschaftsgeist wieder neu gestärkt wird und ein jeder sich einsetzt für das Gute, Wahre und Schöne. Das Buch selber hat schon weit über die Grenzen der Siedlung hinaus Interessenten gefunden.

Der Kassenbericht kann hier wegen Raummangel nicht wiedergegeben werden, er erfolgt mündlich in der Versammlung.

Über die Arbeiten der einzelnen Ausschüsse und des Verwaltungsbeirates folgen nebenstehend Berichte.

Zum Schluß dankt der Vorstand allen Mitgliedern, die ihn bei seiner Arbeit unterstützt haben, insbesondere den Mitgliedern in den Ausschüssen, den Blockkassierern und Verteilern des „Börners“. Nur wenn alle Mitglieder bereit sind, jederzeit zum Besten der Gemeinschaft zu arbeiten, kann die Gemeinschaft in dem Sinne erhalten bleiben, wie es in unserer Chronik aufgezeigt ist. Daß uns diese Bewährung erhalten bleibt und ein weiterer Aufstieg in den folgenden Jahren erfolgt, ist der größte Wunsch des Vorstandes.

W. Großkopf, 1. Vors.

Verwaltungsbeirat. Nachdem am 25. April 1947 die Wahl eines Verwaltungsbeirats stattgefunden hatte, fand am 9. Juni 1947 eine erste Zusammenkunft mit der Geschäftsführung der Ha-Wo-Ge in Langenhorn statt. Hierbei wurden unter anderem auch die Richtlinien für die Arbeit des Verwaltungsbeirats besprochen und in einer Sitzung am 8. Juli 1947 festgelegt. In dem laufenden Prozeß gegen einen Mieter unserer Siedlung wurde dieser verwahrt mit der Androhung, im Wiederholungsfalle Haus und Garten zu verlieren. Außerdem hat der Beklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen. Von acht Anträgen auf bauliche Veränderungen bzw. Neuerrichtung von Schuppen, konnten sechs genehmigt und mußte einer abgelehnt werden. Nach den seinerzeit noch geltenden Bestimmungen wurde auch ein Erker Ausbau abgelehnt. Diese Bestimmungen sind inzwischen gelockert: es werden hierfür von den Architekten der Ha-Wo-Ge bzw. SAGA Richtlinien ausgearbeitet. Eine vom Wohnungsamt verfügte Wiedereinweisung eines aus politischen Gründen nach April 1945 entfernten Mieters konnte nach entsprechender Aufklärung der in Frage kommenden Stellen wieder rückgängig gemacht werden. Es wurde hierdurch dem jetzigen Mieter die Wohnung erhalten. Wegen Nichtbeseitigung vertragswidriger Zustände in den Gärten und Behinderung von Nachbargärten durch Sträucher, Bäume, Schuppen usw. mußte nach wiederholter erfolgloser Aufforderung mit Klageandrohung gegen einige Mieter vorgegangen werden. Bis auf einen noch schwebenden Fall sind danach alle Beteiligten ihren Verpflichtungen gegenüber dem Vermieter und der Siedlergemeinschaft nachgekommen. Die so dringend notwendigen Arbeiten für Erhaltung und Reparatur der Häuser, konnten nur in ganz bescheidenem Umfange durchgeführt werden. Irgendwelche nennenswerte Baustoffmengen wurden nicht bereit gestellt; weshalb auch der zerstörte Block in der Tangstedter Landstraße leider bisher nicht wieder aufgebaut wurde.

Für den Verwaltungsbeirat: Bachmann

Bildungsausschuß der Siedlung Langenhorn. Am Tage nach seinem Geburtstag, dem 4. November, ist der Erbauer unserer Siedlung und ihrer Schule, Professor Fritz Schumacher, gestorben. Etwa vierzehn Tage vor seinem Tode haben wir ihm noch die Chronik unserer Siedlung und der Schule auf dem Krankenbett übergeben können. Er hat mit seiner Anerkennung nicht zurückgehalten, und sie ist ihm eine seiner letzten Freuden gewesen. Bei der Trauerfeier im Krematorium haben Schule und Gemeinschaft Kränze niedergelegt. Wir verehren ihn als einen der großen Gestalter und weisen Menschen unserer trüben Zeit. Es ist wenig bekannt, daß er, der nur immer einfach als Professor Schumacher auftrat, auch dreifacher Ehrendoktor war. Das Erscheinen der Chronik (unter dem Titel „Die Hamburger Staatssiedlung Langenhorn und ihre Schule. Die Geschichte einer Siedlung zwischen den Kriegen“) hat uns veranlaßt, beim Senat zu beantragen, unserer Siedlung den Namen „Fritz-Schumacher-Siedlung“ zu geben. Wie gerade bei Niederschrift dieser Zeilen durch die Presse bekannt wird, hat der Senat dem stattgegeben. Ein weiterer Antrag, den verstümmelten Straßennamen „Im Häben“ wieder in den alten, schönen Flurnamen „Immenhäwen“ zurückzubenennen, ist noch nicht erledigt. — Unsere Veranstaltungen werden von der Kulturbehörde als kulturell wertvoll anerkannt und dementsprechend von der Steuerverwaltung ermäßigt besteuert. Von Januar bis März 1947 mußten alle Veranstaltungen aus-

fallen, da die Schule ohne Feuerung war. — Im Sommer fand unser Erntefest zum zweiten Male nach Kriegsende statt; an der Vorbereitung des Festes war unser Ausschuß entscheidend beteiligt. Das Fest hat allgemeine Zufriedenheit ausgelöst. — Vom September bis Dezember haben außer den Aufführungen der Schule folgende Veranstaltungen stattgefunden: Zwei Kammerkonzerte kleineren Rahmens im Griffelkunstraum der Schule, eine Aufführung der Städtischen Bühne Hamburg-Harburg („Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?“), eine des Richard-Ohnsorg-Theaters („Up Düwels Schufkar“) und eine der Langenhorner Laienspieler („Der zerbrochene Krug“). Schwere Sorgen haben uns die Preise bereitet, da die Kosten im Verhältnis zur Platzzahl unseres Festsaals zu hoch und wir Börner andererseits ohne Ausgleichsmöglichkeiten der allgemeinen Verteuerung preisgegeben sind. Wir überlegen, wie soziale Erleichterungen durchzuführen wären. Leider war unser Festsaal nicht immer voll besetzt. Es kommen viele und sagen, sie hätten nichts davon gewußt. Daher hat uns die Plakatfrage immer wieder beschäftigt. Wir sind nun zur Verteilung von Handzetteln durch die Kinder übergegangen und hoffen, daß dadurch alle Veranstaltungen in jedem Hause rechtzeitig bekannt werden. Wir erwägen für den nächsten Winter die Einrichtung eines festen Werbe- oder Kulturkreises. Was uns fehlt, ist unser früherer „Börner“ — hätten wir den wieder, so wäre alles leichter, nicht nur für unsere Bildungsarbeit. Oftmals wird unsere Platzverlosung bei Aufführungen angegriffen. Es gibt merkwürdigerweise viel mehr Pechvögel, die „jedesmal“ eine der letzten beiden Reihen greifen als diese Plätze haben. Auch unsere Absicht, die ersten beiden Reihen für Alte und Gebrechliche frei zu halten, wird vielfach zu mißbrauchen versucht. Wie viele Kurzsichtige und Schwerhörige es in der Siedlung gibt, auch jüngere — ihr glaubt es kaum! Solange uns kein besserer Vorschlag gemacht wird, halten wir die Platzverlosung für die gerechteste Platzverteilung bei unseren Aufführungen und müssen dabei bleiben. Unsere Volkshochschulkurse sind im allgemeinen zu schwach besucht, so daß einige von vornherein ausfallen mußten. Vielleicht wird dies und manches andere zum nächsten Winter wieder besser. Siedlergemeinschaft, Schule und Parteien (KPD und SPD) haben sich in einer Abmachung geeinigt, ihre Veranstaltungen gütlich und auch sonst so einzurichten, daß sie reibungs- und störungslos nebeneinander laufen. Von Fall zu Fall werden sie sich gegenseitig unterstützen. Rein politische Feiern sind nur Angelegenheit der Parteien. Georg Clasen

Pachtlandausschuß. Erfreulicherweise waren wir in der Lage, 1947 unsere Pachtlandbewerber zu befriedigen. Bei manchem Pächter ließ die Bodenbearbeitung und die Bestellung zu wünschen übrig, und bei einigen unbeherrschbaren Pächtern, die die allgemeine Notlage anscheinend noch nicht erfaßt hatten, mußte die Kündigung ausgesprochen werden. Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Pächter nicht mehr mit Rücksicht rechnen dürfen bei Verstoß gegen ihren Pachtvertrag. Der Pachtzins ist ab 1948 auf 2 Pfennig pro Quadratmeter festgesetzt. Diese Erhöhung war leider nicht zu umgehen, da die Behörde eine allgemeine Pachtangleichung an die Schrebergärten beanspruchte. Durch beiderseitiges Entgegenkommen konnte die Pacht auf 2 Pfennig pro Quadratmeter festgelegt werden. Im Herbst 1947 gelang es uns, etwa 8000 Quadratmeter Land hinzuzupachten und waren daher in der Lage, für 1948 wieder 30 Bewerber unterzubringen. W. Maak

Gartenausschuß. Es ist eine wenig angenehme Aufgabe von erfolglosen Bemühungen zu berichten. Aber da sich die wirtschaftlichen Verhältnisse noch nicht geändert haben, hat sich auch unsere Lage nicht gebessert. Trotz wiederholter Vorstellungen beim Arbeitsamt war es bis heute nicht möglich, auch nur einen Gärtner zu bekommen, geschweige denn die nötige Anzahl Arbeitskräfte für die Durchführung einer Bespritzung. Wir müssen also auch in diesem Jahr die Arbeiten so einteilen, daß wir mit den wenigen uns zur Verfügung stehenden Arbeitskräften zurechtkommen. Den Obstbaumschnitt haben wir wiederum in einem Teil der Siedlung mit der eigentlich überall notwendigen Gründlichkeit durchgeführt, in den restlichen Gärten müssen wir uns damit begnügen, das Nötigste zu machen. Im nächsten Jahr wird dann hier auf jeden Fall mit Gründlichkeit gearbeitet. Da wir nicht damit rechnen können, eine Bespritzung mit bezahlten Arbeitskräften durchzuführen, müssen wir diese Arbeit den Börnern überlassen. Spritzmittel und Geräte können in der Gärtnerei empfangen werden. Ich bitte dringend, davon Gebrauch zu machen, denn es liegt im Interesse jedes einzelnen und lohnt sich bestimmt. Die erste Bespritzung ist kurz nach dem Austreiben der Bäume vor der Blüte mit Kupferkalk durchzuführen. Auskunft und Beratung in allen gärtnerischen Angelegenheiten sonnabends von 3—5 Uhr in der Gärtnerei.

Herbert Schultze

Schlichtungsausschuß. Erfreulicherweise wurde der Schlichtungsausschuß im Berichtsjahr nur in fünf Fällen in Anspruch genommen. Während dreimal unsere Schlichtungsversuche von Erfolg waren, konnte in zwei Fällen keine Einigung erzielt werden. In einer Sache mußten wir, wie schon einmal von uns berichtet wurde, die Angelegenheit dem Verwaltungsbeirat überweisen, im anderen Falle mußten wir den Parteien, da eine Einigung nicht möglich war, den Rat geben, sich an die Gütestelle zu wenden. Da immer noch Börner an uns herantreten zwecks Schlichtung zwischen ihnen und ihren Untermietern, weisen wir nochmals darauf hin, daß wir für solche Streitfälle nicht zuständig sind, sie sich also an die Gütestelle resp. an das Wohnungsamt wenden müssen.

Ch. Kiehm

Presseauschuß. Wir bitten unsere Börner nochmals, sich rege an der künftigen Gestaltung

unseres „Börner“ zu beteiligen, ihre Mitteilungen, Wünsche und Anregungen schriftlich zu formulieren und einzusenden. Auch längeren, die Allgemeinheit interessierenden Ausführungen über alle Lebensgebiete kann allmählich wieder Raum gegeben werden, da nach wie vor angestrebt wird, den „Börner“ wieder regelmäßig und in größerem Umfange erscheinen zu lassen. Helft auch ihr mit, eurem Blatt, dem „Börner“, die Gestalt wiederzugeben, die er vor 1933 hatte, in der er seine gemeinschaftbildende Kraft zur Auswirkung bringen konnte! Einsendungen sind zu richten an den Börner Albert Brunow, Timmerloh 16.

Bericht der Siedlungsbücherei. Etwa 500 Leser, entliehen 6385 Bücher. Der Bestand konnte erfreulich erweitert werden. So wurden Anfang 1948 250 Bände neu eingestellt. Jeder Langenhorner Einwohner kann die Bücherei benutzen. Ausgaben: montags und donnerstags von 18 bis 19 Uhr. Langenhorner, die aus irgendeinem Grunde Bücher aus ihrem Privatbesitz verkaufen wollen, werden gebeten, sie zunächst uns anzubieten. Wir übernehmen gern geeignete Bücher zu angemessenen Preisen.

Fritz Jensen, Wattkorn 13

Rauchverbot in der Schule. Es besteht ein behördliches und polizeiliches Rauchverbot für die gesamten Räume der Schule. Die allgemein aufgelockerte Auffassung in solchen Dingen hat dazu geführt, daß das Verbot überhaupt nicht mehr beachtet wird. Die Schule versucht nun auf diesem Wege einer eindringlichen Bitte, gütlich zu erreichen, daß im Schulgebäude nicht mehr geraucht wird. Im Theater, im Konzert, bei allen Vorträgen, ja selbst im Kino, wird ja auch nicht geraucht. Sollte das nicht auch möglich sein bei Veranstaltungen, Versammlungen, Sitzungen in der Schule? Wir wissen doch alle, wie so ein Raucherwagen der Hochbahn aussieht. Wir haben manchmal Klassenräume nach Sitzungen am andern Morgen in ähnlichem Zustande vorgefunden. Die Schule aber ist die Arbeitsstätte eurer Kinder! Und ihre Räume sind die Feierräume für die Kinder und für euch Eltern und Börner! Darum bitten wir: Helft alle mit! Denkt dabei immer an eure Kinder! Und wer sich einmal doch vergessen sollte, stecke still sein Pfeifchen beiseite, wenn ihn einer mahnt. Bitte, raucht nicht!

Die Fritz-Schumacher-Schule

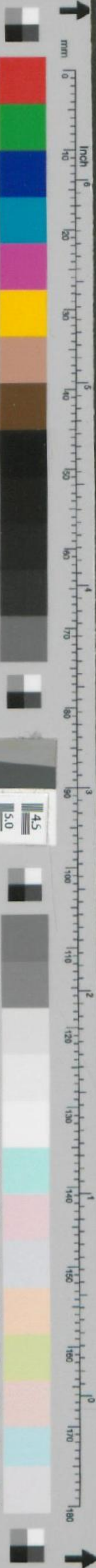
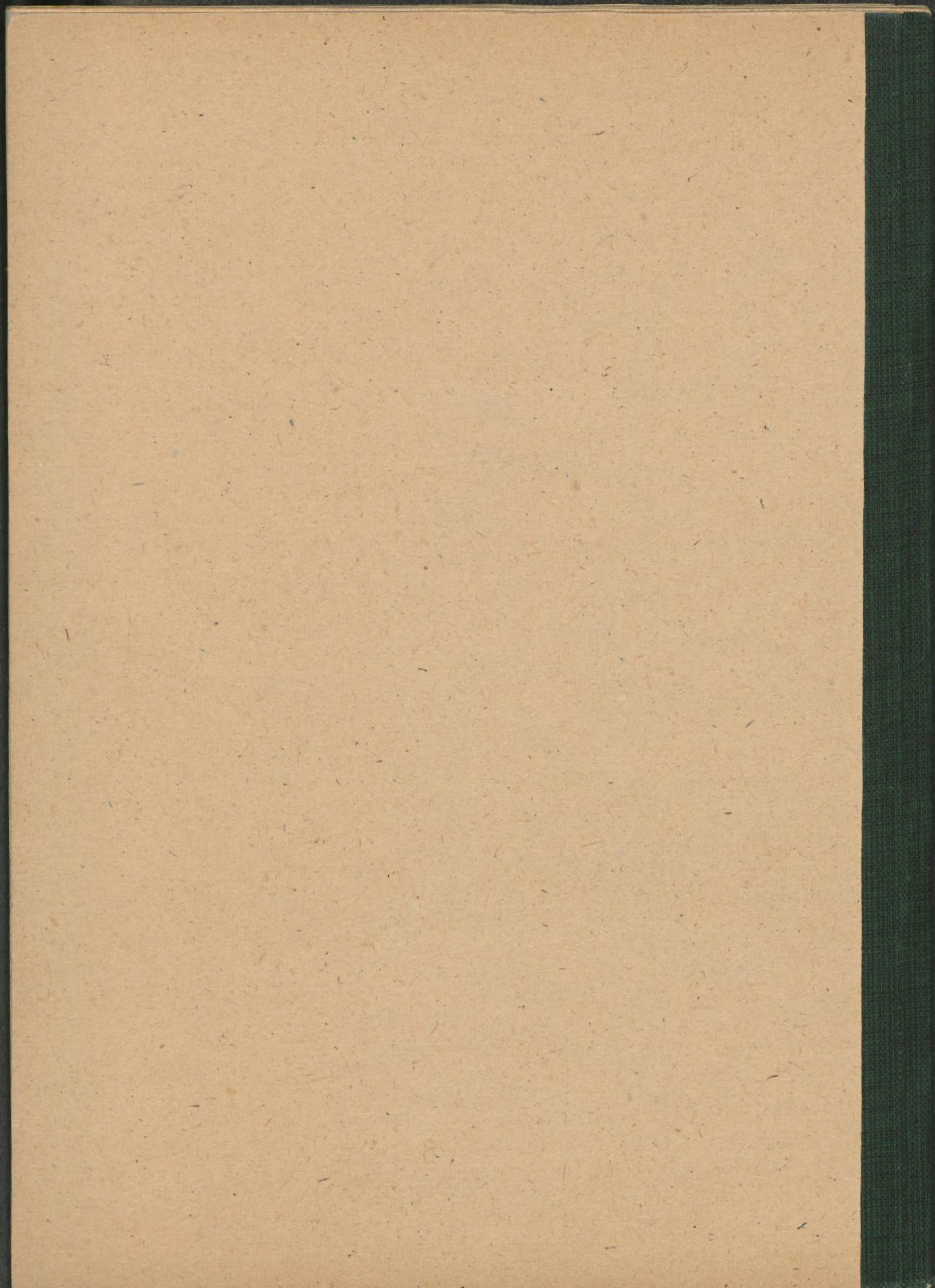


Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.

Z04

the scale towards document